

Kämpfende Jugend

ANTIFASCHISTISCHE JUGENDZEITUNG

FÜR DEN AUFBAU DES BUNDES DEMOKRATISCHER JUGEND

4/74

Nicht förderungswürdig?

nach Meinung des Staates:

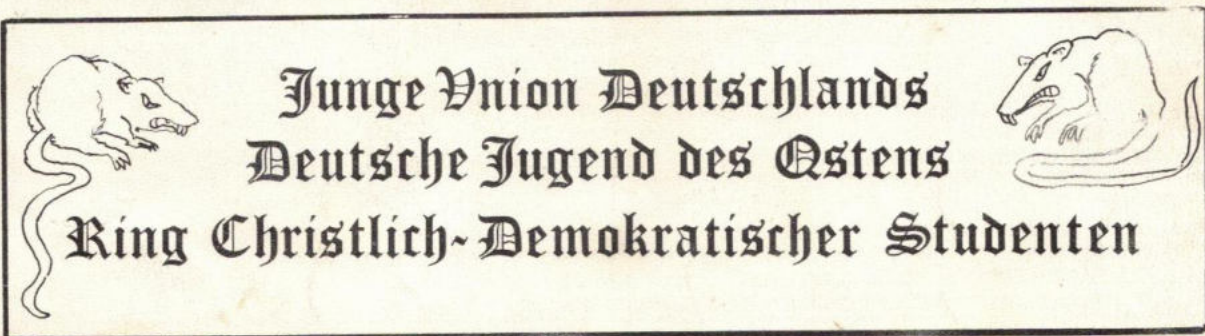
**Verband Deutscher Studentenschaften
Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend**

JETZT AUCH:

Bund Demokratischer Jugend / RBJ

Nicht förderungswürdig!

nach demokratischen Gesichtspunkten:



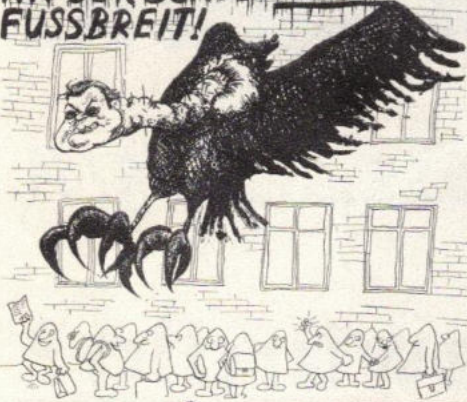
Bund demokratischer
Jugend / R. B. J.
753 Plötzheim
Sallerstraße 59 Tel. 14293

Unkostenbeitrag 1,- DM

„Preussag-Umweltschutz“
Hier wachsen keine Blumen!
S. 25

ANZEIGE

DEN REAKTIONÄREN AN DER SCHULE KEINEN FUSSBREIT!



Zur Politik der Jungen Union/Schüler und anderer Reaktionäre
 (SSB) SOZIALISTISCHER SCHÜLERBUND
 &
 Ring Bündischer Jugend (RBJ/BDJ)
 JUNI 1974

An unsere Leser

Die im letzten Heft angekündigte Broschüre "DEN REAKTIONÄREN AN DER SCHULE KEINEN FUSSBREIT - Zur Politik der "Jungen Union/Schüler" und anderer Reaktionäre" ist inzwischen erschienen. Sie enthält auf sechzig Seiten eine Menge Berichte und Untersuchungen, sowie einen Presse-spiegel. Wir haben sie gemeinsam mit dem Sozialistischen Schülerbund (SSB) herausgegeben. Zu beziehen ist sie für zwei Mark von allen KJ-Verkäufern und allen Mitgliedern des Bund Demokratischer Jugend/R.B.J. und des SSB, sowie durch fortschrittliche Buchhandlungen oder über die Geschäftsstelle unseres Verbandes (siehe unten!). Offenbar haben wir mit unseren Veröffentlichungen über die "Junge Union" und andere Reaktionäre einen empfindlichen Nerv bei einigen "Mächtigen im Lande" getroffen. Die Hamburger Jugendbehörde zitiert in ihrem neuesten Angriffspapier gegen den Hamburger BDJ gleich drei-

mal aus dieser Broschüre, um die "Junge Union" und andere Reaktionäre in Schutz zu nehmen. Dazu bringen wir im Leitartikel dieses Heftes eine erste Stellungnahme.

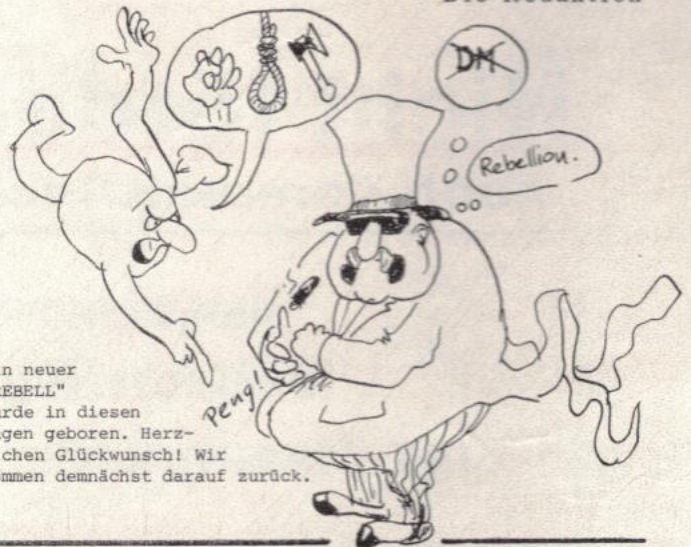
Über die neuesten und die früheren Angriffe der Hamburger Landesregierung gegen den BDJ berichtet ausführlich eine gleichzeitig mit diesem Heft erscheinende DOKUMENTATION "HAMBURGER JUGENDBEHÖRDE CONTRA BUND DEMOKRATISCHER JUGEND", die zum Preis von DM 1,50 auch überall erhältlich ist, wo es die KJ gibt.

Leider nicht fertig geworden ist bisher die angekündigte Sondernummer zur Jugendzentrenbewegung. Wir fahren aber in diesem Heft mit unserer Serie über dieses Thema fort. Eine weitere Broschüre zur Politik der fortschrittlichen Jugendbewegung erscheint in diesen Tagen. Sie enthält eine Auseinandersetzung mit der Politik der "Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe" und ihrer Absage des "5. Jugendhilfetages", sowie Stellungnahmen zum Referentenentwurf für ein neues "Jugendhilfegesetz" und vor allem einen Bericht und politischen Kommentar zu dem Versuch, einen "Jugendpolitischen Kongreß" bzw. ein "Jugendpolitisches Forum" von Seiten mehrerer demokratischer, sozialistischer und kommunistischer Organisationen auf die Beine zu bekommen. Das Heft ist für DM 0,70 ebenfalls überall zu haben, wo es die KJ gibt.

- Die Redaktion -

INHALT:

Jugendarbeit und Staat:	
Maulkorb für demokratische Jugend.....	S.3
Dokument: Jugendbehörde schreibt R.B.J.....	S.5
BDJ-Sommerlager '74.....	S.11
Kampf um Jugendzentren III.....	S.13
Jugendhilfetag.....	S.30
Mobilmachung von rechts:	
Junge Union contra BDJ.....	S.7
Klerus macht mobil.....	S.18
ESSO grüßt den Papst.....	S.19
Abbau demokratischer Rechte auf der Straße.....	S.28
Killertraining bei Polizei und BGS.....	S.31
Freizeit:	
Jugendalkoholismus.....	S.17
Film: Exorzist.....	S.20
Arbeit und Kapital:	
Umwelt"schutz" der Kapis.....	S.25
"Flipp-out" am Fließband.....	S.27
Ausbildung der Arbeiterjugend.....	S.24
Antifaschistischer und Antimilitaristischer Kampf	
"Gegen Faschisten hilft nur Gewalt".....	S.35
Nazis raus aus Frankfurt.....	S.36
Loewenthal in Darmstadt abgeblitzt.....	S.39
Bundeswehr-Leserbrief.....	S.41
Faschistischer Mord in Norderstedt.....	S.42
Platten- und Buchbesprechung.....	S.43
Internationalismus:	
Jetzt Demokratie in Griechenland?.....	S.44
1 Jahr Faschismus in Chile.....	S.46



Ein neuer "REBELL" wurde in diesen Tagen geboren. Herzlichen Glückwunsch! Wir kommen demnächst darauf zurück.

Impressum: KÄMPFENDE JUGEND 4/74 - September/Oktober 1974 - Antifaschistische Jugendzeitung FÜR DEN AUFBAU DES BUNDES DEMOKRATISCHER JUGEND (BDJ) - Herausgeber: Presseausschuß des Bund Demokratischer Jugend/R.B.J., 2 Hamburg 13, Schlüterstraße 4, Tel.040-4105673 - Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Peter Pursche (Anschrift des Herausgebers), Druck: J.Schulze, 2 Hamburg 13 - Auflage: 5.500

Bestellungen: Bund Demokratischer Jugend/R.B.J., Geschäftsstelle, 2 Hamburg 20, Schrammsweg 15, Tel.040/475026-7 - Preis dieses Heftes: DM 1,00/Ladenpreis:DM 1,50 (mit der Bezahlung des Preises wird die Arbeit des BDJ/RBJ gefördert, der Betrag deckt nicht die Kosten der Zeitschrift) Abonnement: 6 Ausgaben DM 6,00 zuzüglich Porto - Überweisungen: Postscheckkonto Nr. Hamburg 281266-207 für "Ring Bündischer Jugend, Bundesverband"

BDJ-SOMMERLAGER

'74

Mit dem Ziel, einen "Urlaub ohne Illusionen" zu machen, haben dieses Jahr in den Sommerferien vier Sommerlager der Hamburger BDJ/R.B.J.-Gruppen stattgefunden. Rund 300 Jugendliche sind mitgefahren. Die Lager sollten allen Teilnehmern geistige und körperliche Erholung bieten. Diese Sommerlager waren ein erster Schritt in der Entwicklung einer demokratischen Politik in den Ferien, es war ein erster Versuch, dem Angebot der bürgerlichen Ferienmacher etwas entgegenzusetzen.

Den meisten Jugendlichen haben die Lager gefallen, sie wollen nächstes Jahr wieder mitmachen. Solche Sommerlager bieten eine gute Gelegenheit, gemeinsam die Probleme des Einzelnen in der Schule, im Betrieb, im Elternhaus etc. anzupacken. Gemeinsamer Sport und gemeinsames Spiel, die solidarische Bewältigung der "Versorgungsprobleme" (Essen kochen, Einkaufen usw.) und viele andere Gelegenheiten, voneinander zu lernen und gemeinsamen Spaß zu haben hat es auf den Lagern gegeben. Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß in der Vorbereitung und Durchführung der Lager auch Fehler gemacht worden sind, die nicht wieder vorkommen dürfen. Es ist wie

beim Schwimmen: Um Schwimmen zu lernen, muß man ins Wasser steigen. Um allerdings nicht zu versaufen, macht man sich vorher einen Plan, wie man das Schwimmen lernen will. Bei uns hat das so ausgesehen, daß wir auf die Sommerlager gefahren sind, ohne uns vorher einen umfassenden Plan zu machen, was wir dort eigentlich erreichen wollen und wie wir's erreichen können. Das drückt sich schon im Ferienartikel in der letzten Nummer der "Kämpfenden Jugend" aus. Dort wird gut herausgearbeitet, was wir nicht wollen, nämlich den kapitalistischen Ferien- und Illusionsmachern auf den Leim zu gehen. Dort wird breit dargestellt, mit welchen Tricks Neckermann & Co den Menschen weismachen wollen, das der Urlaub auf Mallorca oder sonstwo ein ganzes Jahr kapitalistischer Unterdrückung wettmachen soll.

Es reicht aber nicht aus, einfach "Nein" zur kapitalistischen Urlaubsindustrie zu sagen. Um eine Sache zu verbessern, müssen wir bereit sein, die eigenen Ärmel aufzukrempeln und anzupacken. Für die Ferien muß das heißen: Vorher mit allen Lagerteilnehmern darüber sprechen, was in der Schule,

im Betrieb, in der Freizeit, in der Familie usw. ansteht. Was verstehen wir nicht? Worüber müssen wir sprechen? Was müssen wir wissen, um zu Hause, im Alltag besser anpacken zu können? Um hier Antwort zu erhalten, und um nicht einfach irgendwie ziel- und planlos zu diskutieren, brauchen wir immer Leute, die sich auf solche Diskussionen vorbereiten, die Material mitbringen und vor allem - die für die Diskussion ein Ziel haben.

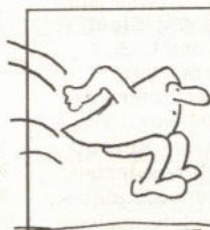
Die kapitalistische Freizeitindustrie fördert die Unselbständigkeit der unterdrückten Menschen im Kapitalismus. Illusionen vernebeln den Blick für die Realität, und sollen vom Kampf um die eigenen Interessen abhalten. Eine fortschrittliche Politik im Interesse der Mehrheit der Menschen muß also vor allen Dingen das Hauptaugenmerk darauf richten, die Menschen zu befähigen, ihre Sache selbst zu vertreten und in die Hand zu nehmen. Und genau dieses Ziel haben wir uns in Zusammenhang mit den Sommerlagern nicht gesetzt. Die Arbeitskreise, in denen auf den Lagern politische Erfahrungen ausgetauscht, und in denen nächste Schritte entwickelt werden sollten, haben diesen Anspruch (bis auf wenige Ausnahmen) nicht erfüllt.

STIMMEN ZUM LAGER

LETZTLICH TRAT ABER DOCH GROSSE RATLOSIGKEIT AUF DEN PLAN...

Auf dem einen Sommerlager in Dänemark wurden 28 Arbeitsgruppen angeboten. Über die Ziele der Arbeitsgruppen hatte sich keiner, auch nicht die Anleiter der Gruppen, Klarheit verschafft. 35 Lehrlinge und Schüler erschienen erwartungsvoll bei der "Lehrlingsgruppe", 50 Schüler bei der Gruppe "Jugendzentrum". Alle kamen mit dem Bedürfnis hinzuzulernen, oder bei den Problemen in ihrem Arbeitsbereich Hilfestellung zu bekommen. Dazu hätte es aber einer Anleitung bedurft. Die gab es aber nicht. Der eine oder andere hatte sich vielleicht einige Gedanken gemacht, mancher fühlte sich wohl auch etwas verantwortlich für Anleitung, letztlich trat aber doch große Ratlosigkeit auf den Plan. Die Erwartung, daß es schon "irgendwie" laufen werde, wurde bitter enttäuscht. Es lief "irgend-

wie", aber da man sich kein Ziel gesteckt hatte, leider in die falsche Richtung. Statt über die Fragen der Selbstverwaltung und die Heranziehung Jugendlicher über die Inhalte der Jugendzentrumsdiskussion an die aktive Mitarbeit - eine Diskussion, die die eigenen Kräfte der Diskussionsteilnehmer gestärkt hätte - wurde über die Bedürfnisse der Jugendlichen an sich stundenlang geredet. Nach fünf Mammutterminen, die den Charakter von Erzählstunden hatten, waren von den 50 Teilnehmern nur noch 20 dabei. Dem Bedürfnis von 30 Jugendlichen hatte diese Arbeitsgruppe also nicht entsprochen. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Arbeitsgruppe hatte nicht die Befähigung der Jugendlichen zum Ziel, ihre Probleme selbständig anzupacken. So platt sich das auch anhört, so ist es!



MÄDCHEN KONNTEN ÜBERALL MITMACHEN...

Gaby (14J.): "Ich fand es gut, daß die Arbeit gleichmäßig aufgeteilt war zwischen Jungen und Mädchen, daß nicht die Mädchen abgewaschen haben und so und die Jungen Fußball gespielt haben, sondern daß alles gemeinsam gemacht wurde, der Aufbau der Zelte, aber auch

Ball, Volleyball usw. Mädchen konnten überall mitmachen.

...WÄHREND ICH VOM SOMMERLAGER JETZT NOCH PROFITIERE ...



Normalerweise war "Verreisen" für mich etwas, auf das ich mich vor den Ferien unheimlich gefreut habe und von dem danach nur noch schöne (oder schlechte) Erinnerungen übriggeblieben sind, während ich vom Sommerlager auch jetzt noch profitiere. Ich kann Dinge, die ich aus Gesprächen und Erfahrungsaustausch gelernt habe, jetzt in der Schule anwenden (z.B. was wir bei unserer Schülerzeitungsarbeit falsch gemacht haben und wie man das verbessern kann) und kann diesen Erfahrungsaustausch und das Lernen auch jetzt noch fortsetzen (z.B. im Schulkreis). Besonders gefallen hat mir am Sommerlager, daß Probleme dadurch gelöst wurden, daß man gemeinsam darüber gesprochen hat und gemeinsam versucht hat, sie zu lösen.

Elke (17J.)



An die Redaktion der "KÄMPFENDEN JUGEND"

Leserbrief

Ich habe mir überlegt, eine Kritik an euch über das Sommerlager in Burhave zu schreiben. Ich war mit auf dem Lager.

Meine Kritik betrifft im wesentlichen zwei Punkte.



1. Auf dem Lager wurde die Klassenfrage nicht gestellt. Das bedeutet, daß der Hauptwiderspruch in dieser Gesellschaft, der Widerspruch zwischen den Kapitalisten und der Arbeiterklasse, der sich überall zeigt (im Betrieb, in der Schule, in der Musik, in der Freizeit usw.), denn überall sind die Kapitalisten auf die Ausbeutung und ideologische Indoktrination der Menschen aus, zugunsten der Nebenwidersprüche verdrängt wurde. Man hätte z.B. auf dem Lager viel stärker die Diskussion über Fragen der Jugend- und Freizeitpolitik unter diesen Gesichtspunkten diskutieren müssen.

Statt dessen blieben die Diskussionen in letzter Konsequenz immer im Rahmen des Lagers. Es wurde viel zu viel Zeit und Kraft dafür in Anspruch genommen, die Diskussion über einzelne Personen, über Freundschaft etc. zu führen. Die politischen Arbeitskreise fielen zugunsten solcher Diskussionen ständig aus. Zuletzt fielen sie allerdings auch deswegen aus, weil die Kraft vieler Leute durch solche aufreibenden Diskussionen verschlissen waren, und sie sich endlich erholen wollten. Diese Politik übertrug sich natürlich auch auf die einzelnen Zelte. Mir sind keine Diskussionen bekannt, die sich mit der Politik an der Schule, an der man arbeitet, beschäftigte. Viele fortschrittliche Menschen, die sonst aber noch keine politische Arbeit gemacht haben, sind dadurch bestimmt nicht politisch viel weiter gebracht worden.

Im Freundschaftsarbeitskreis spiegelt sich diese bürgerliche Linie wieder. Hier wurde versucht, die Freundschaftsprobleme gruppenspezifisch zu lösen (Erzähl mir mal, was du für

DIE EIGENSTÄNDIGKEIT SOWOHL POLITISCH ALS AUCH ORGANISATORISCH NICHT GEFÖRDMERT...

Schwierigkeiten hast, ich erzähl dir meine). Deswegen brach er auch zusammen. Er hätte stattdessen die Erfahrungen, die in den Zelten bei der Diskussion dieser Probleme gemacht wurden, verbreiten und abstrahieren müssen. Z.B., daß er die Rolle der Frau oder der Sexualität in dieser Gesellschaft untersucht hätte.

2. Was aus diesen Fehlern auch resultierte, war der Fehler, daß die Eigenständigkeit der Mitglieder in Bezug auf die Lagergestaltung, sowohl politisch als auch organisatorisch nicht gefördert wurde. Einige wenige sorgten z.B. immer dafür, daß die Diskussion von ihnen angeleitet und überhaupt inszeniert wurde. Die schöpferische Phantasie der Mitglieder des Lagers wurde gar nicht erst angeregt. Das Sportfest wurde z.B. auch von einigen leitenden Leuten des Lagers organisiert. Kein Wunder, daß die Jugendlichen in eine Konsumentenrolle gedrängt wurden.

Obwohl das Lager auch viele guten Seiten hatte, z.B. das eine große Solidarität und ein starkes Gemeinschaftsgefühl auf dem Lager bestand, sind die Mängel nicht zu übersehen, und für ein nächstes Lager unbedingt in Angriff zu nehmen, sonst werden viele Jugendliche einen individualistischen Flipperurlaub einem politisch weitertreibenden und erholsamen Lager vorziehen.

Mit solidarischen Grüßen
EIN LAGERTEILNEHMER



...Daß ich schließlich doch noch auf das Zeltlager des R.B.J. fuhr, war mehr ein Zufall. Ich kam in die Lagergruppe fast ohne irgendwelche Vorstellungen oder große Erwartungen; das ist meist allgemein schon eine ganz gute Grundlage. Ich wollte vor allem auch die politische Arbeit des R.B.J., ihre Einschätzung und Standpunkte kennenlernen, da ich selber mehr oder weniger politisch engagiert war. Nun hatte ich aber so gut wie keine Verbindung mehr mit politisch Interessierten, auch nicht mit Gruppen. Dennoch stellten sich einem ja gerade im Zusammenhang mit dem politischen Engagement viele Fragen und Einzelprobleme, über die ich dann aber eigentlich mit niemandem so sprechen konnte, da meine privaten Freunde politisch einwenig indifferent sind und diese Probleme für sie natürlich nicht so wichtig sind. Ich glaube diese Schwierigkeit empfinden viele Leute, die politisch zwar eine

Leider haben wir aus Platzgründen nicht alle Beiträge und Kritiken bringen können. Wir werden daher im nächsten Heft die Auseinandersetzung um die richtige Politik in der Frage der Ferienlager fortsetzen.
KJ-Redaktion

gewisse Einstellung (nur eine gewisse) erreicht haben, aber keiner Gruppe angehören, und hier genau liegt ja auch ein Ansatzpunkt für ein solches Zeltlager, diese Leute anzusprechen. Die Gelegenheit, diese Probleme überhaupt zu erwähnen oder zum Teil zu besprechen, hatte ich dann auch auf dem Zeltlager, sei es in Einzelgesprächen oder mit mehreren Personen. Auch Diskussionen im größeren Rahmen waren vielleicht für mich, wenn ich mich hier auch nicht aktiv beteiligte. Meine Angst bestand nur darin, daß man über diese Probleme nur in allgemeinen Phrasen schwafeln würde oder daß Diskussionen um die politische Einstellung zu sehr betont würden, so daß man in den Gruppen allgemein unter einer Art Streß stehen würde, da jeder einen immer nur an seine politische Pflicht und Schuldigkeit erinnere. Diese Streßatmosphäre traf nicht ein. Man sprach außerdem ja auch über ganz konkrete Probleme, die sich auch innerhalb des Gruppenprozesses stellten, war also nicht zu allgemein abstrakt.

Allerdings ist mir gegen Ende des Lagers eine Sache doch etwas negativ aufgefallen. Es wurde ja immer eine besondere Betonung auf Kritik und

IM ZUSAMMENHANG MIT DEM POLITISCHEN ENGAGEMENT VIELE FRAGEN UND EINZELPROBLEME...

Selbstkritik gelegt, was ja innerhalb einer Gruppe auch ein Problem darstellt. Nur hatte ich den Eindruck, daß jeder gerne einmal die Rolle des verbessernden Kritisierenden spielen wollte und die Gelegenheit dazu ergriff, daß außerdem einige dabei etwas ins Moralisieren kamen. Beim Zeltabbau stellte sich dann bei einigen Leuten ein gewisser Kommandoton ein, was mich sehr gestört hat.